

Tehri-Staudamm:

Ein Schritt nach vorn...

"Gott sei Dank, er hat ihn beendet", selbst das Fax-Gerät scheint die Erleichterung gespürt zu haben, als die Nachricht von Sunderlal Bahugunas erfolgreichem Abbruch des Hungerstreiks uns erreicht. 44 Tage hat der 74-jährige "Vater der indischen Umweltbewegung", wie Bahuguna oft liebevoll tituliert wird, keine Nahrung zu sich genommen und nur eine Stunde am Tag gesprochen. Viele Freunde in Indien sowie im Ausland bangten um den alten Mann, der auch nicht einlenken wollte, als das indische Parlament ihn nach fast einem Monat bat, das Fasten zu beenden.

Unmittelbarer Anlaß für den Beginn des Hungerstreiks am 29. Februar war die Verhaftung von Bahuguna und weiteren Gegnern des Tehri-Dammes (siehe auch 'Südasiens' 1-2/92), als sie die Damm-Baustelle am Fuß des Himalaya besetzt und mit gewaltlosen Mitteln die Bauarbeiten zum Erliegen gebracht hatten. Die Ursache für die Besetzung der Baustelle waren die Auswirkungen des großen Erdbebens in Garhwal in der Nacht des 20. Oktober 1991 und die Kontroversen, die um dieses Beben entstanden. Mehr als 1.000 Menschen starben infolge des Bebens, mehrere tausend Häuser wurden, kurz vor Einbruch des Winters, zerstört. Bahuguna fuhr mit Frau und einigen Aktivisten in die Erdbeben-Gebiete und war erschüttert von den Zerstörungen und der Not der betroffenen Menschen. Gleichzeitig wurde klar, daß die offiziellen Angaben der Regierung zum Epizentrum des Bebens wie auch zu seiner Stärke falsch waren. Die Funktion dieser falschen Angaben scheint offensichtlich: das reale Epizentrum liegt weitaus näher am Tehri-Damm wie auch dem bereits in Betrieb befindlichen Maneri-Damm als der zunächst angegebene Ort Almora. Die reale Stärke des Bebens kommt gefährlich nahe an die Stärke, der der Tehri-Damm noch standhalten könnte.

Die Erfahrungen dieser Reise veranlaßten die GegnerInnen des Tehri-Dammes noch im Dezember, die Damm-Baustelle zu besetzen. Nicht nur, daß in dieser ohnehin erdbebengefährdeten Gegend die Gefahr eines Dammbrechens eine hohe Wahrscheinlichkeit erhält, hinzu kommt, daß der Stausee selber aufgrund des Drucks der immensen Wassermassen eine zusätzliche Verstärkung der Erdbebengefahr darstellt. Die bekannte indische Umweltexpertin Vandana Shiva geht sogar soweit zu vermuten, daß der Maneri-Damm und die Sprengungen, die seinen Bau begleiteten, das Beben im Oktober mit verursacht haben könnten (Unnatural disasters, in: Third World Resurgence No.18/19, 1992).

Über Wochen gelang es den Tehri-GegnerInnen, die Baustelle besetzt zu halten. Ende Februar wurden jedoch alle

BesetzerInnen verhaftet, insgesamt 40 Personen. Bahuguna begann noch am selben Tag mit seinem Hungerstreik und brach diesen auch nicht ab, als er nach mehreren Tagen Haft wieder freigelassen wurde. "Erst wenn die Regierung versichert, daß das gesamte Projekt einer erneuten Untersuchung unterworfen wird und während dieser Untersuchung die Bauarbeiten ruhen, werde ich aufhören zu fasten." Vielen erschien diese Hartnäckigkeit des alten Mannes zu starrköpfig, man erinnerte sich noch gut an die Situation vor einem Jahr, als Medha Patkar im Kampf gegen den Narmada-Staudamm nur mit Mühe zum Aufgeben ihres Hungerstreiks überredet werden konnte. Das Mittel des Hungerstreiks könne nicht immer strapaziert werden, irgendwann sei es auch in Indien wirkungslos, fürchteten einige.

In diese Überlegungen platzte die Nachricht vom Tod von 15 Demonstranten und Chipko-Aktivisten, die sich auf der Rückreise von einer Unterstützung Bahugunas an der Damm-Baustelle befanden. Ihr Bus stürzte in eine Schlucht, der Verdacht von Sabotage liegt nahe, da der angeheuerte Fahrer völlig betrunken aufgefunden wurde und der eigentliche Fahrer des Busses verschwunden ist. Nicht wenige verdächtigen die Baufirma 'Jai Prakesh Associates' - die größte indische Baufirma, die auch den Narmada-Damm baut - dabei ihre Finger im Spiel gehabt zu haben. Auch die Anstachelung der Randalierer, die der Regierung die Möglichkeit gaben, ein Versammlungsverbot für das Gebiet zu verhängen, soll über von 'Jai Prakesh Associates' bezahlte Gangs gelaufen sein.

Am 45. Tag des Hungerstreiks erreichte uns dann endlich das bereits erwähnte Fax. Der Premierminister Narasimha Rao hatte Bahuguna versichert, daß es eine Untersuchung des Projektes geben werde und die Bauarbeiten solange ruhen sollen. Mittlerweile ist auch die Besetzung dieser Untersuchungskommission bekanntgegeben. Außer zwei staudammkritischen Seismologen wird Anil Patel zum Untersuchungsteam gehören. Er ist als Staudamm-Befürworter bekannt und Leiter der Organisation, die im Narmada-Tal die Menschen zur Umsiedlung auffordert. Zweifellos ist die Durchsetzung dieser Untersuchungskommission ein ganz wichtiger Schritt gegen den Bau des Tehri-Dammes. Es steht jedoch zu befürchten, daß es noch nicht der letzte war, auch wenn die Sowjetunion - so, wie es vor Jahren festgelegt wurde - nicht mehr als Geldgeber für das Projekt fungieren kann.

Bruni Weißen

Je ein/e ReferentIn aus Indien und Deutschland sprachen zum Thema und formulierten von ihren verschiedenen Schwerpunkten aus ein Verständnis vom 'Entwicklungsnotstand', der allerdings anders als in der herkömmlichen Lesart

strukturelle Defizite vor allem im Entwicklungsweg des Nordens identifizierte. Dagegen müßten 'alternative Entwicklungsstrategien' im Norden und im Süden gesetzt werden. Jacob von Uexküll, der Stifter des Alternativen

Nobelpreises benannte allerdings ein zentrales Problem der Diskussionen während des Seminars, als er forderte, den Begriff 'alternativ' in Frage zu stellen, und zu bestimmen, ob er eine Ergänzung des Bestehenden oder seine



Eine indische Musikgruppe, die während des Festivals auftrat (Foto: Hildegard Scheu)

Herausforderung darstellen sollte. Während der folgenden Sitzungen in Arbeitsgruppen kam, auch aufgrund des sehr engen Timings, die positive Bestimmung dessen, was eigentlich 'alternative Entwicklung' konkret ausmachen sollte, zu kurz. Einige der TeilnehmerInnen aus indischen NRO's, von denen leider nur zehn VertreterInnen anwesend waren, wie auch die Berichterstatterin, waren von der stringenten Ausrichtung des Seminars auf die Formulierung einer programmatischen Schlußklärung in Bezug auf noch bestehenden Diskussionsbedarf unzufrieden. Letztendlich mündete diese Stringenz, die das Seminar sehr ziel-, aber weniger prozeßorientiert machte, allerdings in die Formulierung des in seiner politischen Wirkung nicht zu unterschätzenden "Deutsch-Indischen Aufrufs zum Handeln". In dieser 21-Punkte-Erklärung bekennen sich die TeilnehmerInnen zu gemeinsamer Verantwortung in NRO's für eine "zukunftsfähige Entwicklung unserer Erde": "Um neue Entwicklungsmuster zu formulieren, müssen wir mit Herz, Hand und Verstand zusammenfinden für eine wahrhaft gemeinsame Entwicklung der verschiedenartigen Kulturen in Menschenwürde". Dabei formulieren die 21 Punkte Forderungen, die als konkrete Stellungnahme zur Tagespolitik zu verstehen sind. Auf die in etablierten deut-

schen Medien hochgelobte Liberalisierungspolitik ökonomischer Öffnung Indiens beispielsweise geht Punkt 6. wie folgt ein: "Die Einführung dieser Strategien in Indien (gemeint sind die Staudammprojekte in Tehri und Narmada, die Verf.) muß vor dem Hintergrund jüngster radikaler ökonomischer Veränderungen gesehen werden. Sie haben zu hohen Preissteigerungen und drastischen Kürzungen der Sozialabgaben der Regierung geführt. Die neue Herausforderung für NROs und andere Entwicklungsorganisationen ist, eine weitere unsoziale Entwicklung zu verhindern."

Ein weiterer Diskussionspunkt der Veranstaltung war das Tehri Staudammprojekt gegen das der Chipkoaktivist Sunderlal Bahuguna sein "Fasten bis zum Tode" setzte. Bahuguna, der in Bremen auch als Referent auftreten wollte, sah sich aus dieser brisanten Situation heraus außerstande, nach Deutschland abzureisen.

Dennoch war Bahuguna während der Tage in Bad Zwischenahn immer präsent. Dank der Initiative von Manuela Giese von der 'Aktionsgemeinschaft solidarische Welt' (ASW), Berlin, formulierten die SeminarteilnehmerInnen ihre solidarische Unterstützung für Bahuguna. An den indischen Premierminister richteten sie die entschlossene Forderung, den Staudambau stoppen und

nochmals von unabhängigen Gutachtern prüfen zu lassen (der Arbeiten sind - nicht zuletzt wegen des internationalen Protests - nun erst einmal suspendiert. Eine endgültige Entscheidung über den Weiterbau wird voraussichtlich Ende Juni fallen).

Am 13. April meldete eine internationale Presseagentur: "Activists win this round against the Tehri Dam". Doch die Übergriffe von Polizei und Sondertruppen gegen Chipko-AktivistInnen, der mysteriöse Unfall eines mit Chipko-SympathisantInnen besetzten Busses, der Menschenleben kostete, der seit zwanzig Jahren andauernde Kampf in Tehri bleiben traurige Realität.

Mehr als 200 Millionen Dollar wurden bisher in das Mega-Projekt gesteckt. Diese hohe Investition ist in der fatalen Logik offizieller Stellen immer noch ein Grund dafür, weiterzubauen. Vielleicht wird Geldmangel zum Schluß aber doch Modifikationen des Projektes oder gar sein Aus erzwingen. Denn bei aller Entschlossenheit der indischen Regierung, Strom und Wasserversorgung für Wenige auf Kosten von Vielen durchzusetzen, ist doch der Hauptfinanzier des Tehri Damms kürzlich von der Bildfläche verschwunden: die ehemalige UdSSR.